

Diözesanpfarrbrief



Dezember 2024 – Juni 2025

Was wir haben und was wir brauchen?

Katholische Integrative Gemeinde St. Georg
Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln





in diesen Zeiten zahlreicher Krisen und Umbrüche in der Welt, sind viele Menschen verunsichert, haben Angst und blicken mit sehr viel Sorge in die Zukunft.

Uns geht das nicht anders:

Was wird aus unserer Wirtschaft?

Wie geht es weiter mit der Regierung in unserem Land?

Hält das Bündnis der Europäischen Gemeinschaft?

Wird der Krieg auch uns in unserem Land einholen und bedrohen?

Kommt eine neue Pandemie?

Trifft uns persönlich eine schwere Krankheit oder jemanden aus unserer Familie oder unserem Freundeskreis?

Das alles sind schwierige Fragen, und es gibt keine beruhigenden Aussichten zum Jahreswechsel. Es sind immer mehr Sorgen und Lebenskrisen, die uns persönlich und weltweit bedrohen.

Wie gehen wir mit der aktuellen Situation um als Gesellschaft, als integrative Gemeinde, als Familien und jeder persönlich?

Was brauchen wir in diesen Zeiten, was wünschen wir uns gegenseitig?

Aus unserer Sicht sind das Wichtigste, was wir uns wünschen können: Mitmenschlichkeit, Frieden und Gesundheit. Da sind gerade in diesem Jahr Fragen nach dem Weihnachts- oder Sylvester-Menü eher Nebensache und das Abwägen, ob wir lieber einen blauen oder roten Mantel tragen sollten, völlig unwichtig. Da ist es auch eher bedeutungslos, welches Auto wir fahren, von Bedeutung ist, dass wir uns fortbewegen können. Vor allem sollten wir uns kritisch selbst fragen, worauf wir noch vertrauen können, wenn die Gesamtlage in der Welt auch an Feiertagen eher bedrohlich als sicher ist.

Das Einzige, worauf wir als gläubige Christen gerade in diesen Zeiten vertrauen können, ist der Glaube, dass Gott uns auch in solchen schwierigen Zeiten treu begleitet.

Wie er uns begleitet, und dass er bei uns ist, das kann nur jeder für sich selbst herausfinden. Wie auch immer sich das für jeden Einzelnen von uns anfühlt, er ist der gute Geist in unserem Leben, der es möglich macht, dass doch noch viel Positives in der Welt und auch in unserem Leben geschieht. Dieses Positive kann aber nur durch Menschen spürbar werden, die aus diesem Geist leben. Gottes Geist kann uns antreiben, aufzustehen und sich einzubringen, wo unsere persönliche Meinung, Hilfsbereitschaft und Unterstützung gefragt sind, wo jeder von uns im Kleinen zum Friedensstifter werden kann.

Bitten wir darum, in diesen Wochen des Wünschens und des Schenkens, dass Gott uns diesen, seinen Geist schenkt, der uns antreibt, das Gute in der Welt wieder größer und wirksamer werden zu lassen.

Dieses Geschenk wünschen wir Ihnen und uns selbst für die letzten Wochen des alten Jahres und für das neue Jahr 2025.

Mit besten Grüßen aus dem Diözesanzentrum für Menschen mit Hörbehinderung und der Integrativen Gemeinde St. Georg, auch im Namen aller Mitarbeitenden hier und in den Regionen unseres Bistums.

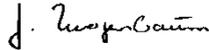
Ihr



Dr. Hermann-Josef Reuther

Pfarrer, Leiter des Diözesanzentrums
Diözesanhörbehindertenseelsorger

Ihre



Dr. Juliane Mergenbaum

Hörbehindertenpädagogin
Diözesanreferentin für die
Hörbehindertenseelsorge

Eine kurze Erzählung zum Nachdenken

Von einem alten chinesischen Kaiser wird berichtet, dass er das Land seiner Feinde erobern und alle Feinde vernichten wollte.

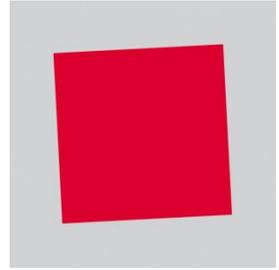
Als man ihn nach der Eroberung mit seinen Feinden zusammen speisen und scherzen sah, fragte man ihn:

„Wolltest du nicht deine Feinde vernichten?“

Er antwortete ihnen:

„Ich habe meine Feinde vernichtet, denn ich habe sie zu meinen Freunden gemacht.“

(aus: Grätz Verlag: Adventskalender, 24 Atempausen in ruheloser Zeit)



GEISTLICHER IMPULS

Haben wir alles, was wir brauchen?

Am Beginn der Sommerferien:

Papa stopft die letzte Tasche in den Kofferraum ... „Haben wir alles, was wir brauchen?“ - „Ist doch egal“, sagt Mutti, „wenn was fehlt, kann man ja auch alles im Urlaub kaufen.“

Haben wir alles, was wir brauchen? - Wer weiß das schon? -
Lautet die eigentlich wichtige Frage nicht:

WAS brauchen wir *WIRKLICH*?

Und: Brauchen wir wirklich alles, was wir *HABEN*?

Haben wir nicht viel mehr als wir brauchen?

Ein Mann fragt Jesus: „Was muss ich tun, um das Ewige Leben zu gewinnen?“ Ich nehme das „Ewige Leben“ einmal als Bild für ein „*sinnvolles Leben hier und jetzt*“. In der Zeit Jesu war dieses ganz normale *Leben durch und durch religiös*: Kein Jude zurzeit Jesu konnte sich ein Leben ohne die Religion der Väter vorstellen.

Und dieses religiöse Leben war zugleich ein *Leben der Taten*. Als Jesus dem Mann sagt: Dann halte die 10 Gebote!, antwortet der: Das hab ich ja von Kind an getan! - Aber irgendwie war ihm das wohl irgendwann nicht mehr genug.

Ich stelle mir vor: In diesem Moment spürt Jesus, was der Mann meint ... und er findet Interesse an dem Anliegen des Fremden ...

Und um ihn zu prüfen, sagt Jesus: „Dann verkauf‘ doch alles, was du hast! Dadurch kannst du für Dein Leben einen Schatz -, einen *SINN BEI GOTT* finden.“

Da fragte sich der Mann: Wieso das denn? Alles *verkaufen*? Wenn ich nichts mehr habe, - wie soll ich denn dann noch Gutes tun? Gute Werke kosten Geld! - Das macht keinen Sinn ... Und der Mann ging enttäuscht nach Hause, denn er war sehr reich.

Vielleicht denkt Jesus da: „Wenn du nicht fühlst, dass dein Leben in einem tiefen Sinn *mit Gott verbunden* ist, dann nützen deine guten Werke dir nicht. Diesen *religiösen Sinn* für dein Leben wird Gott dir zeigen. Allein findest du den nicht; dazu hast du nicht die Macht. - Gott zu dienen, hat nichts mit Macht zu tun!“

Macht ... wir haben irgendwie im Kopf, dass uns erst das Geld die Möglichkeit gibt, Gutes zu tun: Hilfsbereitschaft, Großzügigkeit und Spenden - Für alles braucht man doch Geld. Wenn man jemand etwas Gutes tun will, dann kostet das Geld.

Normal merken wir gar nicht, wie selbstverständlich wir immer meinen: Irgendwo muss ich Macht haben! Zufrieden mit meinem Leben werde ich erst, wenn ich irgendwo zu Bestimmen habe. Herrschaft ist Macht. Wissen ist Macht. Wahrscheinlich denken viele auch: Liebe ist Macht; und vor allem denken wir: Geld ist Macht!

Aber spätestens da wird's richtig gefährlich: weil wir diese Macht auch über Gott haben wollen - zumindest ganz heimlich! Gott macht Vorschriften - wenn ich mich daran halte, kann kein Gott was an mir aussetzen! Dann bin ich perfekt. Dann hab ich den Sechser im Lotto -, dann hab ich das „Ewige Leben“ gewonnen!

Und an der Stelle würde Jesus sagen: Wie bist du denn drauf? So funktioniert vielleicht das Geldanlegen bei der Bank - bei Gott läuft das nicht so ... Worauf will Jesus hinaus?

Mit der Aufforderung an den Mann, sich arm zu machen, will Jesus erreichen, dass der Reiche auf seine Faszination an der Macht verzichtet. Jesus will, dass wir uns vor Gott macht/los machen; dass wir unsere Überheblichkeit gegenüber Fremden und gegenüber Geflüchteten oder Obdachlosen oder Kranken aufgeben. Ja: Wann hören wir auf, zu meinen, wir könnten durch unser „Machen“ einem Gott im Himmel imponieren - während wir unseren Nächsten in Not lästig und störend finden.

Es ist höchste Zeit, Schluss zu machen mit der Machtlust, mit der auch Fromme gern über andere herrschen: über Geschiedene, über Homosexuelle und gerade auch über Andersgläubige. Die Geschichte der Weltreligionen zeigt, dass alle großen Religionen krank sind vor Machtlust und Überheblichkeit!

Macht ist keine Kategorie, die Gott imponiert. Macht ist zum Regieren da. Da ist sie notwendig und sinnvoll. Aber Gott würde über unser scheinheiliges religiöses Macht-Getue nur lachen ... hätte er (mit Goethe gesprochen) sich nicht das Lachen abgewöhnt.

Wie wohltuend harmlos war da unsere Frage am Anfang, beim Urlaubsgepäck: „*Haben* wir auch alles, was wir *brauchen*?“
Im Ernst jetzt: In Bezug auf Gott brauchen wir mit Sicherheit nicht alles, was wir haben. Da liegt unsere Macht unbedingt in der Bescheidenheit und im Maßvollen. - Vielleicht nutzen wir den Advent und die Weihnachtszeit einmal intensiv darüber nachzudenken.

Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen Ihr Pastor H-J. Reuther

Die Adventsonntage 2024 am Diözesanzentrum St. Georg erleben

Liebe Freunde der besonders
gestalteten Gottesdienste
an der Romanischen Kirche St. Georg
in Köln!

Auch in diesem Jahr werden wir an den
Adventssonntagen die Messfeiern in der
Romanischen Kirche St. Georg wieder
mit neuen Installationen im Hochchor
gestalten. Die neuen Installationen
stehen unter dem Thema:

Propheten – Worte aus der Zeit der Gefangenschaft der Israeliten in

Babylon

Vier verschiedene Propheten aus dem 6.
Jahrhundert vor Christus werden wir mit
ihrer Botschaft sehen und hören: Am
ersten Advent ist es **Jeremia**. Er zeigt
uns, wie die *Vision einer neuen, heilen
Welt* der letzte denkbare Trost für
Menschen ist, die durch Krieg und
Zerstörung alles verloren haben.

Danach folgen die drei weniger
bekannten Propheten aus derselben
Zeit: Baruch, Zefanja und Micha. **Baruch**
malt in einer grandiosen Trost-An-
sprache das Bild von einer neuen Zeit,
die sich in der Nachkriegs-Not noch
keiner vorstellen kann: ganz und gar



utopisch ist die Vision von Friede, so utopisch wie der Glanz eines phantastischen Kleides oder die prachtvolle Prozession, in der die Heimkehrer aus der Gefangenschaft zurückkehren.

Der Prophet des 3. Adventssonntages ist **Zefanja**. Er beschäftigt sich mit der politischen Seite des Neuanfangs, den er für Israel in der zerstörten Heimat vorhersagt: Ein neuer König muss durch einen ernsthaften, religiösen Neuanfang gestärkt sein - damals wie heute eine heikle Vorstellung: ein König mit Gott-gleicher Vollmacht ...

Am 4. Adventssonntag begegnen wir dem ebenfalls wenig bekannten Prophet **Micha**. Er macht deutlich, wie die Prophezeiungen des 6. Jahrhunderts v. C. unsere Vorstellungen vom Messias im Christentum bis heute prägen. Die Huldigung an die Stadt Bethlehem als Geburtsstadt des Messias ist für Christen bis heute ein Kernstück adventlicher Spiritualität.

In den Gottesdiensten soll spürbar werden, wie nahe die Propheten-Worte von damals der Gegenwart im Nahen Osten heute sind. Die Aufbauten im Hochchor der Kirche unterstützen die alte, orientalischsprachige und macht deutlich, wie sie auf die gegenwärtige weltpolitische Situation ausstrahlt.

Lassen Sie sich in der Romanischen Kirche St. Georg in Köln einstimmen auf das diesjährige Weihnachtsfest!
Sie sind herzlich eingeladen!

Dr. H-J. Reuther, Pfr.

Rückblick auf das Jahr 2024 in der Integrativen Gemeinde St. Georg und als Diözesangemeinschaft der Hörbehindertenseelsorge

Wir blicken wieder auf ein bewegtes Jahr zurück in unseren Gemeinden und Gemeinschaften.

Unsere neuen Kolleginnen in der Hörbehindertenseelsorge haben sehr gut in ihre Arbeit und ihre Aufgaben hineingefunden und sind ein Teil unserer Gruppen und Gemeinschaften geworden. Neue interessierte Teilnehmende finden den Wege zu unseren Veranstaltungen und Angeboten. Mal kommen mehr, mal kommen weniger, aber immer finden Menschen zusammen, die Freude daran haben, sich zu treffen, miteinander Gottesdienst zu feiern, sich zu unterhalten oder gemeinsam etwas zu unternehmen.

So waren zu Beginn des Jahres bereits viele Menschen beim **Neujahrsempfang** und haben hoffnungsfroh auf das neue Jahr angestoßen. Damals wussten wir noch nicht einzuschätzen, wie bewegt dieses Jahr werden würde.



Dann kam das Frühjahr, und wir haben die **Fastenzeit und Ostern** zusammen erlebt. Die Aufbauten in der Georgskirche und die nachdenklichen Erklärungen dazu haben uns angeregt, das Geschehen in dieser besonderen Zeit neu zu überdenken und zu überlegen, was

all das mit unserem Leben zu tun hat. Dabei sind wir nicht alleine. In den Gottesdiensten und danach beim Kaffeetrinken oder bei der Agape ist es gut, wenn man auch über diese religiösen Themen und gesellschaftspolitischen Fragen **miteinander ins Gespräch kommen** kann. Das tut vor allem den Menschen gut, die in diesem Jahr einen lieben Menschen verloren haben. Wir haben uns in diesem Jahr von vielen lieben Menschen verabschieden müssen.

Miteinander Schönes und Schweres erleben, hilft jedem, sich nicht alleine zu fühlen.



Schön waren die Begegnungen bei den vielen Sommerfesten und vor allem bei unserem „**familien.spiele.fest und kirche.läuft**“ auf den Vorwiesen des Rhein-Energie-Stadions. Dort wie auch beim **Wiedersehensfest in St. Georg** nach den Sommerferien zusammen mit den Bewohnern des CBT Wohnhauses und erst kürzlich beim **Martinsmarkt in St. Georg**, treffen sich Menschen, hörend und nicht hörend, die sich schon lange kennen oder sich erst neu kennengelernt haben und alle sind froh, zusammen sein zu können.



In diesem Jahr war es beim Martinsmarkt so voll wie lange nicht mehr und auch das Warten in der Schlange auf die nächsten frischen Reibekuchen war gar nicht langweilig, weil man

miteinander reden und gebärden konnte. Viele waren in diesem Jahr das erste Mal dabei, zum Beispiel einige unserer neuen **ukrainischen Freunde** aber auch Menschen, die über **die gemeinsame Urlaubsfahrt nach Rheinsberg** im Sommer zusammengefunden haben und danach Anschluss in den Gruppentreffen und bei weiteren Angeboten finden konnten.



Ein ganz großes Erlebnis war für viele in diesem Jahr die gemeinsame **Wallfahrt nach Maria Laach**.

Mit zwei Bussen waren wir unterwegs, konnten erleben, wie dieser Wallfahrtsort viel dafür getan hat, dass Menschen mit und ohne Behinderung zusammen an einem Ort zur gleichen Zeit eine Wallfahrt mitgestalten können.

Auch der **Kölner Gebärdenchor** war dabei, der in diesem Jahr viele Auftritte hatte und sogar in Brüssel beim Sommerfest des Landes NRW aufgetreten ist, als Beispiel für inklusives Kulturengagement.



Zum Ende dieses Jahres haben wir in einem bewegenden Gottesdienst am **Allerheiligentag** unserer Verstorbenen in diesem Jahr gedacht, und wir werden das Jahr mit **besonders gestalteten Adventsgottesdiensten** und dem **inkluisiven Weihnachtsfest** in St. Georg beschließen, zu denen wir alle Interessierten ganz herzlich einladen.

Juliane Mergenbaum

Gemeinsame Wallfahrt der Gemeinden Köln, Bonn, Euskirchen und Düsseldorf nach Maria Laach



Der Name Abtei Maria Laach bedeutet: Kirche mit Kloster am See zu Ehren von Maria. Und genau dorthin fuhren die Gemeinden von Köln, Düsseldorf, Bonn und Euskirchen am 15. September. Gemeinsam feierten wir am Morgen die Integrative Messe in Sankt Georg. Es war schön, die Menschen aus den anderen Gemeinden zu treffen. Mit zwei Bussen, von einem sehr netten Team gefahren, ging es dann los den langen Weg in die Eifel an den Laacher See. Auf der Fahrt konnten sich alle noch etwas ausruhen und miteinander erzählen.



Bei der Ankunft war es schon Mittagszeit. Also gab es erstmal Schnitzel oder Nudeln und Kuchen. Wer wollte, konnte in der Pause bei strahlender Sonne durch den schönen Garten gehen oder in den Läden einkaufen.

Das Kloster hat viele Gebäude und ein sehr großes Gelände. Auch ein Hotel gibt es dort für einen besonderen Urlaub.

Am Nachmittag besichtigten wir in zwei Gruppen die Abteikirche.



1093 beginnt Pfalzgraf Heinrich II. von Laach mit dem Bau von Kloster und Kirche. Beendet wurde der Bau im Jahr 1216. Erst war der Name nur „Abtei Laach“, 1816 kam dann der Name Maria Laach dazu, zum Gedenken an Maria, Mutter Jesu. Bis heute wohnen Benediktinermönche dort und machen Seelsorge für die Menschen. Warum wollte Heinrich II eine Kirche bauen? Der Grund war: er hatte keine Kinder. Damals mussten die Kinder für Vater und Mutter beten, damit Gott ihre Seele freundlich in den Himmel aufnimmt. Wenn es keine Kinder und kein Gebet gibt, muss die Seele leiden, weil sie den Himmel nicht erreicht. Heinrichs Gedanke war also klug: Wenn er ein Kloster und eine Kirche baut, freut sich Gott und nimmt Heinrich II und seine Frau Adelheid in den Himmel auf.



Die Menschen ehren Heinrich II für den Bau der Abtei und bauen ihm einen besonderen Sarkophag. Wir schauten diesen schönen Sarkophag in der Kirche an. Man kann sehen, wie die Menschen Heinrich II geliebt haben, denn er ist in wertvoller Kleidung und Schmuck dargestellt.

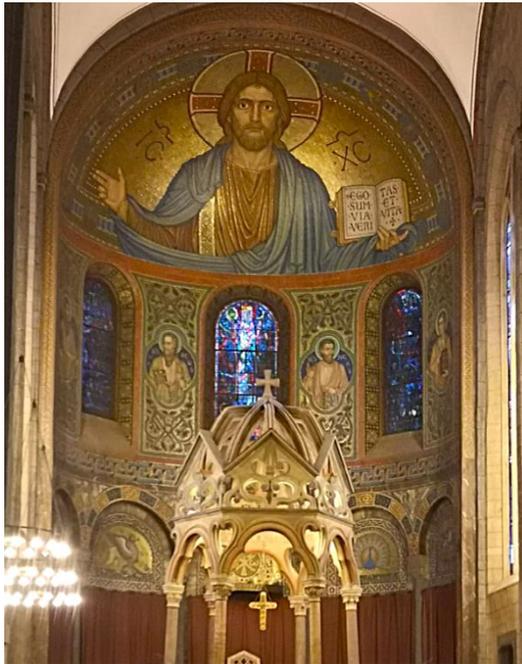
Außerdem sahen wir eine Marienfigur. Maria hält ihren toten Sohn Jesus im Arm. Darum heißt sie Pieta, das bedeutet „Frau, die Mitleid hat“. Maria leidet mit ihrem Sohn. Sie ist traurig, weil Jesus gestorben ist. Aber sie weiß auch, dass Jesus nun bei Gott im Himmel ist.



Zum Abschluss der Wallfahrt kamen wir alle zu einer Andacht zusammen. Der Kölner Gebärdenchor gebärdete für uns Lieder und wir beteten zusammen zwei Psalmen. Bei der Andacht konnten wir gut das große und wunderschöne Mosaik von Jesus Christus sehen, dass wie der Himmel in der Kirche über den Menschen schwebt. Pfarrer Reuther erzählte: Jesus hält ein Buch in der Hand. Darauf steht in lateinischer Sprache „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“.

Das bedeutet: Durch den Glauben an Jesus ist für uns alle der Himmel offen. Er ist dorthin vorausgegangen und wir folgen ihm nach.

Wie ein Himmel spannt sich auch der wundervolle Baldachin über dem Altar auf und verdeutlicht noch einmal, dass Jesus für uns gestorben ist, damit wir ein gutes Leben auf Erden und im Himmel haben.



Wie schnell war der Tag vorbei, nach der Andacht war es höchste Zeit für den Heimweg. Müde, aber mit guter Laune fuhren wir dann nach Köln zurück.

Katinka Giller

Krisen begleiten uns und werden überwunden: Was so alles passiert ...

Wir fühlen uns willkommen und teilweise angenommen.

Sie geraten nicht mehr so leicht aus der Fassung, wenn wieder ein Schreiben einer Behörde im Briefkasten liegt. Die gehörlosen und hörbehinderten Ukrainerinnen und Ukrainer, die ich betreue, machen von jeder Seite ein Foto und schicken sie mir per WhatsApp zu. Manchmal folgen 13 Einzelnachrichten hintereinander, je nachdem wie umfangreich das Amtsschreiben ist. Dann ist es erstmal für sie erledigt. In der Regel antworte ich darauf in kurzen Worten, um was es geht und welche Maßnahmen erforderlich sind. Wenn ich nicht darauf antworte, erinnern sie mich das nächste Mal daran mit dem leichten Vorwurf, warum ich mich nicht gemeldet habe.



Bei vielen Behörden kennen die Ukrainerinnen und Ukrainer mittlerweile die Abläufe, so dass sie sich in manchen Fällen auch ohne fremde Unterstützung helfen können. Nach zwei bis drei Umzügen seit Ankunft in Deutschland ist das Procedere, so die Erfahrung, oft ähnlich. So ist zum Beispiel eine Ummeldung des Wohnortes beim Bezirksamt eine der leichtesten Übungen. Blöd ist nur, wenn die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter der Behörde verlangt, dass doch beim nächsten Mal bitte ein Begleiter mitgebracht werden soll.

Aber es sind ja nicht mehr alleine die Weiterbewilligungsanträge bei den Behörden, um die notwendigen Leistungen zu sichern oder die routinemäßigen Einladungen zum Jobcenter, mit dem halbherzigen Versuch, für die Betroffenen eine Arbeit zu finden, Hauptsache, die Statistik stimmt, welche die Flüchtlinge beschäftigen. Mit dem Leben in Deutschland ist auch der Anspruch größer geworden, an den Möglichkeiten, die unser Land zu bieten hat, teilzuhaben. Das bezieht sich insbesondere auf den Gesundheitsmarkt. Der Besuch beim Zahnarzt oder Kieferorthopäden ist zum Standard geworden. Mittlerweile haben auch die meisten Ukrainerinnen und Ukrainer einen Hausarzt oder ihre Kinder einen Kinderarzt, der sie kennt und zu dem sie Vertrauen haben. Werden sie von dort an einen Fachspezialisten überwiesen wie zum Beispiel zum Orthopäden, zur Gynäkologin oder zum Nephrologen, wird es schwieriger. Dann muss Doctolib weiterhelfen. In jedem Fall ist für die Terminvereinbarung und die anschließende Begleitung zum Facharzt im besten Falle mit Gebärdensprachdolmetscher wieder Hilfe notwendig.



Ein weiterer Schwerpunkt bildet der Schulbesuch der gehörlosen und hörenden Kinder der betroffenen Familien sowie die Ganztagsbetreuung. Dieses Nachmittagsangebot ist eine gute Möglichkeit, mit anderen Kindern zusammenzukommen, eine Sprache zu sprechen und neue Freunde zu finden. Auf den Elternsprechtagen geht es um die schulische Entwicklung. Die Eltern sollen sich selbst darum kümmern, dass ein Gebärdensprachdolmetscher anwesend ist. Das ist nicht immer einfach. Aber sie sind interessiert und folgen der Einladung. Wie beurteilen die Klassenlehrerinnen und -lehrer die Schülerinnen und Schüler? Es wird eine Leistungsbeurteilung ausgestellt. Eine Abmahnung gibt es, wenn die Kinder zu viele grundlose Fehlzeiten aufweisen. Sie verlieren den Anschluss. Ist es die richtige Schule für das Kind? Wie ist das soziale Miteinander? Auch bei den ukrainischen Kindern findet untereinander Mobbing statt. Und wie geht es nach der Schullaufbahn weiter?

Ein großes Thema ist die Suche nach einer eigenen Wohnung. Raus aus der beengten Flüchtlingsunterkunft. Nach dem es einigen gelungen ist, eine eigene Wohnung zu finden, haben auch andere das Bedürfnis für sich entdeckt. Aber wie soll das gehen, eine Wohnung auf dem freien Markt finden? Warum antwortet der Vermieter auf E-Mails nicht? Und wie erkenne ich verbrecherische Wohnungsanzeigen auf den verschiedenen Portalen? Es handelt sich dabei meist um lukrative, möblierte und stilvoll eingerichtete Wohnungen in Ballungsgebieten, der Vermieter ist oft im Ausland, so dass er sich nicht um die Besichtigung kümmern kann. Für die Vermittlung eines Mittlers oder die Zusendung der Schlüssel wird eine Kautions im Voraus verlangt.

Natürlich sind auch die Kommunen interessiert daran, dass die Flüchtlingsunterkünfte wieder frei werden. Nicht umsonst schrieben sie vor einem halben Jahr an alle Bewohner, dass mitgebrachte Hunde und Katzen aus der Ukraine, was nicht selten vorkam, am Anfang geduldet waren, aber jetzt bis zum Jahresende aus den Übergangwohnheimen raus müssten. Viele lebten bereits

in der Ukraine mit ihrem Haustier zusammen und bekamen Angst, dass sie ihre geliebten Vierbeiner abgeben müssten. Danach stieg die Nachfrage nach einer eigenen Wohnung rasant an.



Hat sich dann ein Vermieter bereit erklärt, einer ukrainischen Familie mit Hörbehinderung die Wohnung zu überlassen, fängt die Korrespondenz mit dem Jobcenter an. Zunächst muss ein Mietangebot zur Genehmigung vorgelegt werden. Erst mit der Gewissheit, dass das Jobcenter die Kosten der Wohnung trägt, kann der Mietvertrag unterschrieben werden. Kosten für einen Stell- oder Garagenplatz werden nicht abgedeckt. Die Kautions wird in der Regel auf Darlehensbasis übernommen. Dafür tritt der Mieter seinen Anspruch auf die Kautions an das Jobcenter ab. Gleichzeitig zahlt das Jobcenter monatlich etwas weniger Leistung und behält sich die Differenz als Tilgungsrate zurück, bis die Kautions irgendwann an den Betroffenen übergegangen ist. Mit einem Antrag auf

Ersteinrichtung beteiligt sich das Jobcenter an der Möblierung. Aber aufgepasst: das Jobcenter hat Abkommen mit Anbietern von Haushaltsgeräten. Werden zum Beispiel E-Herd, Kühlschrank und Waschmaschine nicht dort gekauft, übernimmt das Jobcenter trotz eingereicher Kaufbelege diese Kosten nicht. Wann das Jobcenter die Mietzahlung direkt an den Vermieter überweist und wann an den Mieter zur Weiterleitung an den Vermieter, habe ich auch noch nicht herausgefunden.

Jeden Montag treffen sich die Ukrainerinnen und Ukrainer nachmittags bei uns im Pfarrsaal zum Kaffee. Sie tauschen sich aus und haben einen Ruheort gefunden. Sie nutzen die Gelegenheit, um verschiedene Fragen und Probleme mit mir zu besprechen. Dabei vertrauen sie auf meine Aussagen und Nachbearbeitung. Darüber hinaus vereinbaren wir Einzeltermine in meinem Büro oder ich begleitete sie zu Terminen bei Ärzten, Ämtern und Jobcentern. Je nach dem, um welche Thematik es geht, stimme ich den Termin vorab mit den Gebärdensprachdolmetschern ab. So kann es sein, dass wir zu einem Termin mit fünf bis sechs Personen erscheinen (2 bis 3 Familienmitglieder, 2 Gebärdensprachdolmetscher/innen, 1 Begleitperson).



Neben den vielen Alltagsangelegenheiten gibt es noch die spezifischen Besonderheiten, mit denen man sich erst auseinandersetzen muss, um die richtigen Wege zu finden. Im Folgenden dazu ein Beispiel.



Eine von uns betreute, gehörlose Ukrainerin eröffnete mir eines Tages, dass ihr noch nicht volljähriges Enkelkind, welches hörend ist, zu ihr nach Köln kommen möchte, um nach Schulabschluss in der Ukraine in Deutschland zu studieren. Was war zu tun? Da es sich um einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling handelte, musste eine Sorgerechtsvollmacht der erziehungsberechtigten Mutter für die Großmutter des Enkels ausgestellt werden. So tauschten wir uns zusammen mit einem Gebärdensprachdolmetscher per Videoanruf mit der Mutter des Jugendlichen in der Ukraine und ihrer Mutter vor Ort aus. Dabei unterstützte uns der Kölner Flüchtlingsrat, den wir beratend hinzugezogen hatten. Glücklicherweise gab es eine Vorlage der Sorgerechtsvollmacht in deutscher und in ukrainischer Sprache im Internet, die wir nutzen konnten und per Scan und E-Mail mit allen Unterschriften versehen konnten. Der junge Mann kam Anfang Juli 2024 in Köln an und wurde in Absprache mit der Stadt Köln in der Unterkunft der Großmutter untergebracht. Als erstes fand ein Termin beim Jugendamt statt. Dort wurde die Sorgerechtsvollmacht bestätigt und eine Bescheinigung über Jugendhilfebezug ausgestellt. Damit konnten wir dann zum Ausländeramt und zum Jobcenter gehen und die verschiedenen Anträge stellen.

Für die Aufnahme eines Studiums in Deutschland reicht der ukrainische Schulabschluss der „Vollständigen allgemeinen mittleren Bildung“ (11 Schuljahre) nicht aus. Insbesondere der Erwerb der deutschen Sprache und Grammatik mit fließenden und verhandlungssicheren Kenntnissen, ist für ein Studium unerlässlich. Dafür bedarf es im ersten Schritt eines Integrationskurses mit dem Abschlusszertifikat B1 (Dauer 9 Monate), dessen Finanzierung vom Jobcenter getragen wird. Nach einem Termin bei der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule der Katholischen Jugendsozialarbeit, auf den wir lange haben warten müssen, wurden die weiteren Schritte vorgestellt. Es muss ein Stiftungsantrag für die weiterführenden Deutschkurse zur Erlangung der nötigen Zertifikate B2 und C1 (Dauer 6 Monate) gestellt werden. Eine Aufnahme in die Förderung hängt von den im nächsten Jahr zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln ab. Erst mit dem Erwerb dieser ganzen Zertifikate ist die Studienreife erreicht und der Jugendliche kann bei einem Studienkolleg angemeldet werden. In welcher Zeit er dann einen freien Studienplatz zugeteilt bekommt, wird sich noch herausstellen. Anschließend dauert das Bachelor-Studium 3 Jahre, ein anschließendes Master-Studium 2 Jahre. Warum das Jobcenter nur bis zum Abschluss B1 finanziert? Das liegt daran, dass mit B1 bereits eine Ausbildung gemacht werden kann und somit der ukrainische Flüchtling schneller dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht.





Das ist ein Beispiel eines ukrainischen Flüchtlings, der den Wunsch hat, in Deutschland zu studieren. So haben auch die anderen ukrainischen Flüchtlinge Vorstellungen und Wünsche, wie sie ihr Leben hier in Deutschland gestalten wollen. Jeder einzelne bedarf einer persönlichen Betreuung und nicht immer gibt es eine Erfüllung. Aber es gibt immer einen Weg.

Wir an St. Georg betreuen zurzeit über 40 ukrainische Familien mit überwiegend hörbehinderten und gehörlosen Familienmitgliedern. Die Zahl derer ist auf über 100 betreute Personen angewachsen und steigt weiter. Eine friedliche Gemeinschaft, die sich mehr und mehr untereinander hilft und vielleicht irgendwann einmal nicht mehr auf fremde Hilfe angewiesen ist. Eine ukrainische Familie hat sich bereits jetzt schon dazu entschlossen, aus eigener Kraft weiterzumachen und bedankte sich ausdrücklich für die Betreuung. Sie erhielten ihre Unterlagen zurück und werden jederzeit bei uns willkommen sein.

Sie kennen sich gut untereinander und sind im regelmäßigen Austausch:

Gruppenfoto ukrainischer Flüchtlinge mit Betreuer im Garten von St. Georg.



Michael Schmidt

Mit der Flut und seinen Folgen stieg auch das Misstrauen gegenüber Helfern, die es nicht ehrlich meinten

Ein älteres Ehepaar aus Bad Neuenahr ist auf Hilfe angewiesen. Sie blind, auf den Rollstuhl angewiesen und Dialysepatientin und er, fast erblindet und an Leukämie erkrankt, leben in einem Einfamilienhaus mit Souterrainwohnung. Sie haben einen gesetzlichen Betreuer, weil es ohne diesen nicht mehr weiterging. Darüber hinaus werden sie durch einen Pflegedienst täglich betreut.

In der Nacht der Flut stieg das Wasser im Erdgeschoss auf einen halben Meter an. Das Ehepaar harnte in der Küche aus und wartete, was passierte. Das Wasser lief in alle Zimmer. Zurück blieben ölverschmierter Schlamm und Dreck im ganzen Haus. Da sie nicht mehr dortbleiben konnten, wurde das Ehepaar am nächsten Tag evakuiert und notdürftig auf dem Haribo-Gelände untergebracht. Danach kamen sie in eine Klinik in Lahnstein, dann in die Landesblindenanstalt in Koblenz, bevor sie eine Ferienwohnung bezogen.

Da das Haus elementarversichert war, konnte es auf Kosten der Versicherung wiederhergestellt werden. Für die verlorengegangenen Einrichtungsgegenstände erhielten sie eine Pauschale aus den Geldern des Wiederaufbaufonds. Im Juli 2023 konnten sie zwei Jahre nach der Flut endlich ins eigene Haus zurückkehren. Soweit so gut.

Als sie in der Landesblindenanstalt in Koblenz untergebracht waren, mussten sie monatlich eine hohe Zahlung für Miete und Pflege zahlen. Dabei ging ein großer Teil der Summe drauf, den sie eigentlich für ihren Hausstand erhalten hatten. Nach dem davon nicht mehr viel übrig war, zogen sie in eine Ferienwohnung, die auch viel zu teuer war. Aber irgendwo mussten sie ja unterkommen. Sie fühlten sich hintergangen und schlecht betreut.

In der Zwischenzeit wurde das Haus renoviert. Dafür war eine Immobilienfirma zuständig, die sich um alles kümmern sollte. Aber

diese Firma hatte anderes geplant. Als die Baupläne begutachtet wurden, stellte man fest, dass das Haus mit zwei weiteren Etagen ausgebaut werden könnte. Sie sahen ein lukratives Geschäft. In Abstimmung mit dem gesetzlichen Vertreter und der Versicherung begannen sie mit den Arbeiten im Erd- und Untergeschoss und weiteren Planungen.

Das Ehepaar bekam erst nach einiger Zeit mit, dass es gar nicht mehr beabsichtigt war, dass sie in ihr Haus zurückkehren sollten. Sie sollten aufgrund ihrer Hilfebedürftigkeit in ein Altenwohnheim kommen und ihr Haus verkaufen. Um das zu verhindern, besorgten sie sich in Koblenz zwei Koffer, packten alle ihre Sachen aus der Ferienwohnung zusammen und kehrten nach Bad Neuenahr zurück. Da sie nicht gleich in ihr Haus einziehen konnten, übernachteten sie ein paar Tage im Hotel am Bahnhof. Dann waren sie endlich wieder zu Hause.

Überstürzt hatte die Baufirma das Haus verlassen. Im Untergeschoss lagen noch alle Arbeitsmaterialien, die Verschmutzungen der Bauarbeiten waren noch überall zu sehen. Obwohl Arbeiten bereits bezahlt waren, wurden diese nicht mehr fertiggestellt. Das Ehepaar fühlt sich betrogen und hintergangen und weiß gar nicht mehr, wem sie noch vertrauen sollen.

Der Zustand der renovierten Wohnung im Untergeschoss ist verheerend. Überall ist der Schimmel wieder ausgebrochen. In allen Ecken sind die Flecken zu erkennen. Diese Wohnung diente der Familie eigentlich dazu, eine zusätzliche Einnahmequelle zu haben. Jetzt fehlt ihnen das Geld aus der Vermietung.

Wegen all der Unstimmigkeiten mit der Bau- und Fertigstellung nach Sachgutachten, hat das Ehepaar eigenständig eine Rechtsberatung eingeholt. Sie waren schon seit Jahren rechtsschutzversichert und wussten sich nicht mehr anders zu helfen. Und siehe da, mit Bekanntgabe des Mandats und der Einsichtnahme in die

Akten werden nun auch die Renovierungsarbeiten der Mietwohnung auf Versicherungskosten fortgesetzt.

Ein paar ihrer vorherigen Möbel sind erhalten geblieben und können weiterverwendet werden. Dazu zählt auch ein Wohnzimmerschrank mit Glasvitrine und Schublade. Als sie ins Haus zurückkehrten fehlte die Schublade. Darin verbarg sich ein wertvoller Schatz für das Ehepaar: Weihnachtsschmuck von Villeroy & Boch, den sie über viele Jahre gesammelt hatten. Warum nimmt jemand diese Schublade mit? Auch Schmuckstücke von der Ehefrau sind abhandengekommen. Sie sind darüber sehr traurig.



Zurzeit suchen sie eine zusätzliche Hilfe zur besseren Versorgung mit Mittagessen und Lebensmitteln. Der Ehemann ist nur noch teilweise in der Lage, selbst einkaufen zu gehen. Wenn er es trotzdem mit hohem Aufwand einmal in der Woche versucht, fragt er andere Kundinnen und Kunden, ob sie ihm zeigen können, wo was steht. Manchmal gehen sie sonntags in eine Wirtstube essen. Doch

zusammen mit Taxifahrt und Essen können sie sich das höchsten einmal im Monat leisten, solange sie noch halbwegs mobil sind.

Andere Leistungen wie Essen auf Rädern und Lieferdienste von Mahlzeiten vom ortsabhängigen Metzger sind weggebrochen oder können mangels Beweglichkeit nicht abgeholt werden. Wir werden uns mit der Caritas in Bad Neuenahr/Ahrweiler und dem betreuenden Pflegedienst austauschen, welche weiteren Unterstützungsmöglichkeiten es für das Ehepaar gibt.

Das Ehepaar hat nicht mehr so viel von ihrem Leben. Ihre beiden Kinder haben sich von ihnen abgewandt. Den einzigen regelmäßigen Kontakt haben sie zum Pflegepersonal und zu ihrer gesetzlichen Betreuung. Nach den Ereignissen der Flut ist zusätzliches Misstrauen dazu gekommen. Einzig eine Soldatin von der Militärbereitschaftspolizei kommt einmal pro Woche vorbei und bringt Einkäufe mit. Das Gespräch, das ich mit dem Ehepaar führte, dauerte drei Stunden. In dieser Zeit schütteten sie mit ihr ganzes Leben aus.

Michael Schmidt

Zum Nachdenken

„Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden.“

Clemens Brentano

Stiftung St. Georg – und immer wieder brauchen Menschen unsere Hilfe . . .

Danken möchten wir an dieser Stelle allen, die auch in diesem Jahr unsere eigene **Stiftung St. Georg** wieder mit Spenden unterstützt haben. Gerade dann, wenn die Zuschüsse der Kirche und des Landes nur in geringem Umfang oder gar nicht möglich sind, helfen uns unsere Stiftung und die Stiftungen, die seit vielen Jahren unsere Arbeit für Menschen mit Hörbehinderung sowie unsere inklusiven Angebote unterstützen.

Hier sind es vor allem die **Kämpgen-Stiftung** und die **Paul-Douglas-Stiftung** aber auch die **Boll-Stiftung**, die **Kröly-Stiftung** und die **Kastanienhof Stiftung**, die uns immer wieder unterstützen, damit wir unsere Angebote finanzieren können.

Auch der **Aktion Mensch** gehört unser Dank, weil sie es zusammen mit anderen Stiftungen und Sponsoren möglich gemacht hat, dass an St. Georg auch Menschen mit Behinderung, die eine Katastrophe wie die Hochwasserkatastrophe erlebt haben oder als gehörlose Flüchtlinge zu uns gekommen sind, durch eine Fachkraft kompetent geholfen werden kann.

Unser Ziel ist es, vernetzt mit anderen Institutionen **ein Konzept** zu entwickeln, dass es uns in Zukunft möglich macht kooperativ und schnell **im Katastrophenfall, Hilfe für Menschen mit Behinderung umzusetzen**, die gerade dann sehr gebraucht wird.

Gemeinsam helfen können tut jedem gut, denen die Hilfe bekommen, aber auch denen die Hilfe geben können.



So möchten wir Sie auch in diesem Heft wieder motivieren, Stiftungen und besonders natürlich unsere Stiftung St. Georg auch weiterhin mit Ihrer Spende zu unterstützen.

IBAN DE62 3706 0193 0021 0210 40

BIC GENODED1PAX bei der Pax-Bank Köln

Verwendungszweck: **Stiftung St. Georg**

Ganz Herzlichen Dank an Sie alle!

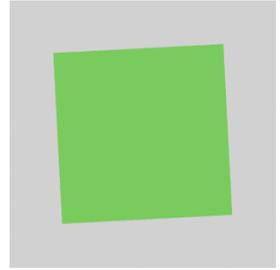


Zum Nachdenken (Als Kasten wie ein Bild einfügen...)

„Keinen Augenblick meines Lebens kann ich festhalten oder wiederholen. Aber wenn ich ihn bewusst erlebt und mich an ihm erfreut oder aus ihm gelernt habe, dann brauche ich ihm nicht nachzutruern.“

(aus: Grätz Verlag: Adventskalender, 24 Atempausen in ruheloser Zeit)

**Regionalzentrum
Hör- / Behindertenpastoral
Euskirchen & Bonn**



Anmeldungen und Informationen bei:

Katholische Gehörlosenseelsorge
Euskirchen und Bonn
Gemeindereferentin Judith Effing
Gangolfstr. 14
53111 Bonn

Mobil / SMS / WhatsApp: 0151 23 65 97 24
E-Mail: judith.effing@erzbistum-koeln.de



Café OHRient produziert Gebärdenvideos

Kennt Ihr „taub und katholisch“? Das ist der Name der katholischen Gehörlosenseelsorge der bundesdeutschen Diözesen, die eine eigene Website und einen Facebook- und Instagram Auftritt betreibt. Unter www.taub-und-katholisch.de lassen sich interessante Gottesdienste und kirchliche Aktionen finden. Von Oktober bis Weihnachten steht aktuell alles unter dem Thema „Baum“. Da der Baum als Symbol des Lebens nicht nur in der Bibel, sondern in allen Kulturen eine große Bedeutung hat, haben wir Mitarbeitende in der Gehörlosenseelsorge beschlossen, auf Entdeckungstour zu gehen. Was kann uns der Baum für unser eigenes Leben und unseren Glauben sagen? Verschiedene gebärdensprachliche Videos möchten unseren Nutzern das faszinierende Lebewesen „Baum“ nahebringen.



Geplant, getan: Mit der Kollegin Monika Prillwitz aus dem Bistum Münster habe ich die Idee eines spirituellen Waldspaziergangs entwickelt. Wie schön, dass die Café OHRient-Gemeinschaft spontan bereit war, die Idee in die Tat umzusetzen! So haben wir uns an einem wunderschönen sonnigen Donnerstag zur Bonner Waldau aufgemacht. Der „Pfad der Achtsamkeit“ bot sich wunderbar für die



Baummeditation an: Ein Rundweg von ca. 1,5 Kilometern, gut begehbar mit verschiedenen Baumtypen und Rastplätzen. In vier Stationen haben wir das Wachstum des Baumes mit unserem menschlichen Leben verglichen. Jede Station besteht aus einer Körperübung, einer Betrachtung und Impulsen zum Nachdenken. Da

gibt es die Wurzel, die für den Halt sorgt und sich vernetzt. Der Stamm verbindet Erde und Himmel miteinander. Er zeigt in den Jahresringen auch gute und schlechte Zeiten an. Die Baumkrone lässt uns fragen: Wonach strecke ich mich aus im Leben? Wohin möchte ich wachsen? Welche Sehnsüchte und Wünsche habe ich? Als letztes schauen wir auf die Früchte und überlegen, was wir schon alles erreicht habe im Leben.



Wir hatten viel Spaß bei der Durchführung und freuen uns, wenn Ihr uns auf unserem Spaziergang begleitet:

<https://taub-und-katholisch.de/2024/10/28/baeume-ein-meditativer-waldspaziergang/>

Judith Effing

Beethovenfest in Bonn: Eröffnungskonzert mit Gebärdenchor „Klingende Hände“

Als der Gebärdenchor in Euskirchen kurz vor den Sommerferien die Anfrage erhielt, Teil eines großen inklusiven Projektes zu werden, wussten wir alle noch nicht, was uns da erwartet. Wir sollten Projektchor werden und Menschen zum Mitgebärden der berühmten „Neunten“ von Beethoven animieren. Dazu ist eigens die Musikerin und Choreographin Erika Colon aus Japan angereist, die seit 2010 mit dem integrativen Kinderchor „White Hand Chorus Nippon“ zusammenarbeitet. Mit ihm hat sie den Gestikteil der Symphonie erarbeitet, den sie nun an uns weitervermitteln wollte...



Ganze zwei Probenabende blieben uns nach den Sommerferien bis zur Aufführung am 7. September! Unfassbar, was Erika Colon und ihr kleines Team mit ihrer mitreißenden Herzlichkeit aus uns herausgeholt haben. So hatten wir alle am Morgen des großen Tages Gänsehautgefühl, als wir auf der großen Bühne standen, im Rücken das Bundesjugendorchester und den internationalen World Youth Choir. Mit Franzi und Wolfgang hatten wir sogar zwei Gebärdensolisten auf der Bühne, die ihre Sache richtig gut gemacht haben. Immerhin ist der Text der Neunten sehr lyrisch und erfordert daher eine gebärdenspoetische Umsetzung.



*Wem der große Wurf gelungen,
eines Freundes Freund zu sein
wer ein holdes Weib errungen,
mische seinen Jubel ein!*

*Ja, wer auch nur eine Seele
sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
weinend sich aus diesem Bund!*



Das Publikum auf dem Münsterplatz ließ sich gut auf das Mitgebärden des Refrains ein und im Gleichklang mit dem Chor und Orchester gab es wohl kein Chormitglied, das nicht total ergriffen war von der Schönheit der Gebärden mit weißen Handschuhen und der wohlwollenden Stimmung unter allen Beteiligten.

Judith Effing

DU HAST WÜRDE

Der Pilgergang zum Stadtpatronatsfest im Bonner Münster

Jedes Jahr um den 10. Oktober herum feiert die Stadt Bonn, ganz besonders natürlich die Münsterbasilika, ihre Stadtheiligen **Cassius und Florentius**. Seit dem 7. Jahrhundert werden die beiden Soldaten aus Theben (Stadt in Ägypten), die als Legionäre für den römischen Kaiser kämpften, als Märtyrer verehrt.

Wie ist es dazu gekommen?

In Ägypten gab es schon früh Christengemeinden und die beiden Männer waren auch bekennende Christen. Als nun der römische Kaiser bei der Besetzung der Stadt Bonn anordnete, alle Christen zu verfolgen und zu töten, wenn sie nicht die römischen Götter anbeten, kamen Cassius und Florentius in große Gewissensnot. Sie konnten doch nicht als Christen ihre Glaubensgeschwister verraten! So weigerten sie sich standhaft, den Befehl auszuführen und wurden daher vom Kaiser hingerichtet. Im 8. Jahrhundert wurde auf ihren Gräbern die Stiftskirche St. Cassius und Florentius errichtet und an gleicher Stelle entstand durch Abriss und Neubau um 1050 eine dreischiffige Kreuzbasilika – das sogenannte Bonner Münster. Heute liegen die Reliquien der Stadtpatrone in einem kostbaren Schrein in der Krypta der Basilika.

Der 75. Geburtstag unseres Grundgesetzes schenkte dem diesjährigen Stadtpatronatsfest das Motto. Im Artikel 1 können wir lesen: „**Die Würde des Menschen ist unantastbar.**“ Täglich erleben wir aber, dass die Würde verletzt wird: am Arbeitsplatz, in der Schule, in den sozialen Netzwerken. Die Festwoche wollte dazu einladen, Gesicht zu zeigen und für einen würdevollen Umgang in der Gesellschaft einzustehen. Dazu haben die



Verantwortlichen einen spirituellen Pilgerweg durch das Münster entwickelt mit 8 Stationen.



Die Café OHRient-Gemeinschaft und einige Gäste vom Vorstand des Vereins der Schwerhörigen und Ertaubten nahmen gerne das Angebot an, die Impulse zu den Stationen zu meditieren. Die Grundfrage lautete: Wie kann ich Würde bewahren – meine eigene und auch die von anderen Menschen? Wir haben 8 Möglichkeiten kennengelernt:

1. Schutzheilige sein – d.h. heilsam sein
2. Mitfühlen (wie die Gottesmutter)
3. Mit der Schöpfung leben – achtsam sein
4. Sich als göttliches Ebenbild annehmen
5. Mut zur Freiheit haben
6. Die „Geister“ in mir und außerhalb unterscheiden
7. Leid lindern
8. Gesicht zeigen

An der 8. Station konnten die Gäste mit Hilfe der Fotobox und einigen Requisiten ein Foto von sich machen und es an die Säule kleben. So konnte, wer wollte, Gesicht zeigen im Einsatz für die Würde.



Judith Effing

Unsere Gottesdienste in . . .

. . . Euskirchen

Immer am 3. Samstag im Monat
um **15:15 Uhr**

in der Kirche St. Matthias,
Franziskanerplatz 1,
53879 Euskirchen

Termine

14.12. 2024

18.01.2025

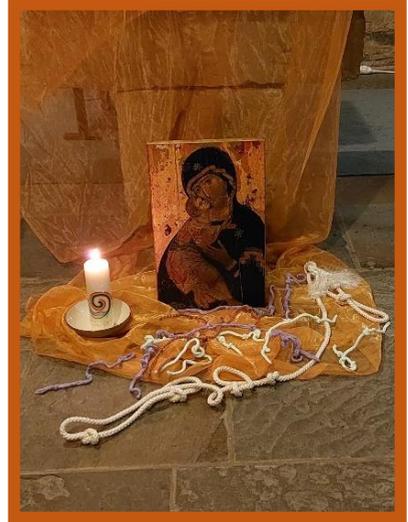
15.02. 2025

15.03. 2025

Osterferien

17.05. 2025

21.06. 2025



Die Kirche St. Matthias und das Forum an St. Matthias (Gemeinde-saal) sind vom Bahnhof Euskirchen mit dem Bus 871 (Haltestelle Südstraße) oder dem Bus 801 (Haltestelle Asselbornstraße) zu erreichen (Fahrzeit ca. 10 Minuten). Parkplätze finden sich in den Seitenstraßen. Bitte nicht auf dem Kirchplatz parken.



Unsere Gottesdienste in . . .

. . . Bonn

Immer am 4. Samstag im Monat
um **13:30 Uhr**

in der Hauskapelle des Caritas-
pflegeheims „Marienhaus“,
Noeggerathstr. 4-8,
53111 Bonn.

Anschließend gemütliches Treffen im
Gemeinschaftssaal 4. Stock.



26.12. 2024, 11.30 Uhr:

Festlicher Weihnachtsgottesdienst in der Kapelle des
Marienhauses, Noeggerathstr. 6-8;

Anschließend: Weihnachtsessen bei „Sion im Carrée“
(Anmeldung ist erforderlich bis 14.12.)

Termine

25.01. 2025
22.02. 2025
22.03. 2025
Osterferien
24.05. 2025
28.06. 2025



Sprech- und Bürozeiten

. . . in der Hörbehindertenseelsorge mit

Gemeindereferentin Judith Effing

in **Bonn**

Dienstag und / oder Donnerstag



im Münster-Carré,
Gangolfstr. 14,
53111 Bonn

**>>>nach vorheriger
Absprache<<<**

SMS oder WhatsApp
0151 23 65 97 24

und im Regionalzentrum **Euskirchen**

Montag und / oder Mittwoch

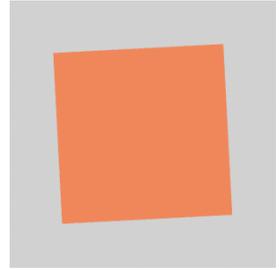


Franziskanerplatz 1
(an St. Matthias)
53879 Euskirchen

**>>>nach vorheriger
Absprache<<<**

SMS oder WhatsApp
0151 23 65 97 24

**Regionalzentrum
Hör- / Behindertenpastoral
Düsseldorf & Wuppertal**



Anmeldungen und Informationen bei:

Gemeindereferentin Katinka Giller
C/o Stadtdekanat Wuppertal
Laurentiusstraße 7
42103 Wuppertal

Mobil / SMS / WhatsApp: 0151 53 93 59 83
E-Mail: katinka.giller@erzbistum-koeln.de



Sommerfreizeit für Familien in Heino, kunterbunt und farbenfroh



9 Familien mit 15 Kindern im Alter von 1 -17 Jahren, Pfarrerin Karin Weber, Gemeindereferentin Katinka Giller und Dolmetscherin Angelika Huppertz - kunterbunter konnte es schon mal im niederländischen Heino gar nicht sein. Aber das Programm hat für noch mehr Farbe gesorgt. Jeder Tag hatte eine andere Farbe. Da gab es den roten, blauen, gelben, grünen und den bunten Tag.

Jeder Tag begann mit der „Hour of Power“ und Maler Klecksel, der ein Gespräch mit Frau Gräulich führt. Frau Gräulich möchte ihre Räume in einem schönen Grau gestrichen haben. NUR Grau? Maler Klecksel findet das langweilig und zeigt Frau Gräulich die Schönheit der anderen Farben. Die Kinder halfen dabei mit. Wie kunterbunt ist unsere Welt, was gibt es nicht alles in den verschiedenen Farben zu Sehen, zu Essen und zu Fühlen.



Ja, auch Gefühle haben eine Farbe. Liebe ist Rot, Hoffnung ist Grün, Freude ist Gelb und Zuversicht ist Blau. Passend zu den

Gefühlen und ihren Farben erzählte Pfarrerin Karin Weber eine Geschichte aus der Bibel. Auf diese Weise hörten wir z.B. am roten Tag eine Liebesgeschichte „Jesus liebt die Kinder“ oder am gelben Tag die Geschichte von „Zachäus“, der durch die Freundschaft mit Jesus wieder froh wird.



Maler Klecksel brachte für Frau Gräulich und die Kinder auch immer etwas zum Malen oder Basteln entsprechend zur Tagesfarbe mit: blaue Seifenblasen, rote Freundschaftsbänder oder leuchtend gelbe Sonnen aus Papptellern. Und jede Familie gestaltete gemeinsam während der ganzen Freizeit einen Regenbogen, der als Mobile zu Hause aufgehängt werden kann.



In Heino gibt es viel zu unternehmen. Das Summercamp ist ein riesengroßes Gelände, mit vielen sportlichen Angeboten. Nach der Hour of Power ging es also los ins Gelände. Bei bestem Wetter konnten wir drei Flöße bauen und damit ein Rennen fahren. Gewonnen haben natürlich die Kinder! Wer wollte konnte Bogen schießen, im See schwimmen, Golf spielen und noch viel, viel mehr. Die Sonne meinte es bei jeder Aktion gut mit uns und der Regen zwischendrin machte daher Nichts aus. Das Klettern im

Hochseilgarten war am letzten Tag leider ziemlich verregnet, aber fünf tapfere Helden haben trotzdem durchgehalten und den fünf Meter hohen Parcours geschafft.



Höhepunkt der sportlichen Attraktionen ist aber für die Kinder das „Fietstrein“ fahren.

Ein „Fietstrein“ ist sozusagen eine lange Raupe aus vielen Kettcars. Die Kinder sagten vielen Dank an das Heino Summercamp Team, denn wir durften das „Fietstrein“ die ganze Freizeit über alleine nutzen. Natürlich war abends auch EM „Rudelgucken“ angesagt, sogar die Nichtfußballer waren begeistert dabei und haben Daumen gedrückt.

Schön war's und schade, dass die Zeit so schnell vorbei war, aber wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.



Katinka Giller

Summer
camp Heino
2025

Im nächsten Jahr gibt es einige personelle Veränderungen. Der Termin für 2025 steht daher noch nicht fest.

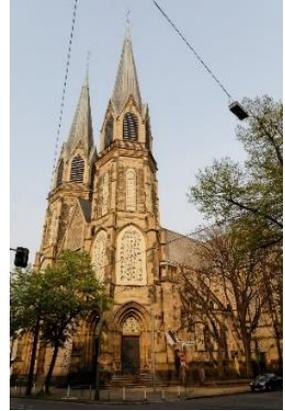
Eltern-Kind-Wochenende auf dem Höings-Hof „Wenn Träume wahr werden“



Gottesdienste und Treffen in . . .

. . . Düsseldorf

**Um 14:30 Uhr
in St. Mariä Empfängnis,
Oststraße 42,
40211 Düsseldorf,
(danach Treffen im Mariensaal nebenan)**



Termine

12.1.2025

09.2.2025

09.3.2025

Montag, 21.4.2025 ökumenischer Gottesdienst zu Ostern

11.5.2025

08.6.2025

Sommerpause – Juli und August

Ansprechpartnerin:

Gemeindereferentin Katinka Giller

Mobil: 0151 53 93 59 83

E-Mail: katinka.giller@erzbistum-koeln.de

Gehörlosen-Seniorenclub Düsseldorf 1975

Neueste Terminpläne Dezember 2024 bis Juni 2025, die die Kirchenleitung uns bei unserem Mariensaal freigegeben hat.

Versammlungen (Änderung steht unter Vorbehalt)

Für Mitglieder und Gäste des Seniorenclubs

Einlass: ab 13:00 Uhr

Ende: 18:30 Uhr

2024

05. Dezember

Weihnachtsfeier

19. Dezember

Versammlung mit Glühwein

2025

02. Januar

fällt aus

16. Januar

Neujahrsempfang

06. Februar

Versammlung

20. Februar

Karneval

06. März

Versammlung

20. März

Versammlung

03. April

14. - 27.04. Osterferien

17. April

Osterfest 20. +21.04.

01. Mai

Tag der Arbeit - **fällt aus**

15. Mai

Versammlung

05. Juni

Versammlung

19. Juni

Fronleichnam - **fällt aus**

Einlass: 13:00 Uhr

Ende: 18:30 Uhr

Wo: Mariensaal, Oststr. / Hohenzollernstr.

HBF Düsseldorf, 707 bis Klosterstraße,
in Richtung Unterrath.

Wenn Du fragen hast, bitte an Herrn Wilfried Goldschmidt wenden.

Kontakt des Vorstands

WhatsApp / SMS: 0163 44 16174

E-Mail: w.goldschmidt@gmx.com

Fax: +4932121002148



Gottesdienste in . . .

. . . Solingen



Theodor-Fliegener-Heim
Neuenkamper Str. 29
42657 Solingen

Die Gottesdienste im Theodor-Fliegener-Heim finden am Donnerstag um 11:00 Uhr statt.

Termine

19.12.2024
22.01.2025
27.02.2025
27.03.2025
24.04.2025
22.05.2025
26.06.2025

Gäste sind ❤️ willkommen

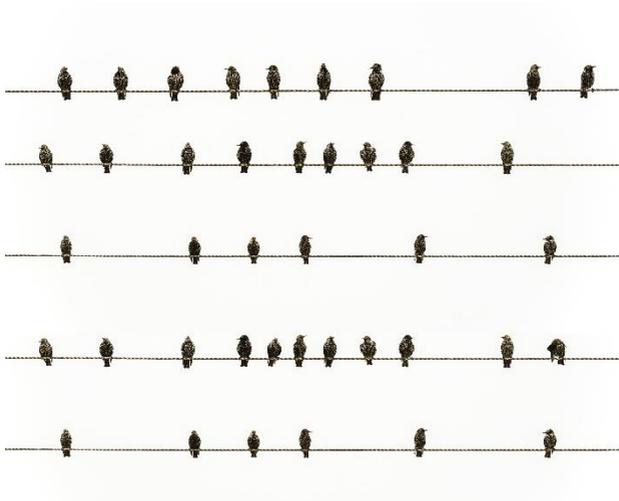
Ansprechpartnerin:

Gemeindereferentin Katinka Giller

Mobil: 0151 53 93 59 83

E-Mail: katinka.giller@erzbistum-koeln.de

Einladung zum Seniorentreff im Theodor-Fliedner-Heim



Was?

Die gehörlosen Bewohnerinnen im Wohnheim möchten sich mit Gehörlosen draußen austauschen. Deshalb treffen wir uns im Begegnungszentrum des Theodor-Fliedner-Heimes.

Ihr seid ❤️ eingeladen!

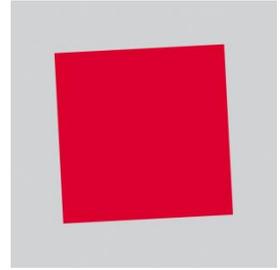
Wann?

11. Dezember, 8. Januar, 12. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai,
11. Juni, 9.7. jeweils 14.00 Uhr

Wo?

Begegnungsstätte im 2. OG des Theodor-Fliedner-Heimes,
Neuenkamper Str. 29, 42657 Solingen
(die Linien 691 und 682 halten in der Nähe)

Integrative Gemeinde / Diözesanzentrum St. Georg Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln



Der Kölner Gebärdenchor St. Georg

In der Gemeinschaft Schönes und Trauriges erleben

Unser Kölner Gebärdenchor St. Georg hat in diesem Jahr viel Schönes erleben dürfen. Es gab viele Auftritte und dabei viel Lob und Anerkennung, vor allem gab es viel Applaus.

Zusammen mit Peter Worms und seiner Band und den nachdenklichen Texten seiner Lieder, haben wir gemeinsam die Botschaft weitertragen können, dass sich „Himmel und Erde nur dann berühren können“, wenn wir miteinander für ein friedliches Miteinander werben und selbst friedlich miteinander leben.



Es gab aber auch Trauriges miteinander auszuhalten:

Traurig hat uns im Sommer vor allem der Tod unseres ehemaligen Chormitglieds Barbara Kuffel gemacht.



Barbara Kuffel war viele Jahre aktives Mitglied des Kölner Gebärdenchores St. Georg, hat bei den Auftritten während unserer Wallfahrten mitgemacht und hat mit ihrer freundlichen und engagierten Art vor allem auch das soziale Miteinander der Chormitglieder untereinander sehr geprägt.

Mit Barbara ist nicht nur ein engagiertes Chormitglied, sondern vor allem auch eine gute Freundin von uns gegangen.

Sie ist im Juli nach langer, schwerer Krankheit verstorben, und wir werden sie in unseren Herzen und in unseren Gedanken auch in Zukunft in St. Georg immer bei uns haben.

Wir sind dankbar für die Zeit, die wir mit ihr gemeinsam erleben durften, und wir wünschen ihrer Familie weiterhin viel Kraft, mit dem Tod von Barbara weiterleben zu können.

H-J. Reuther, Pfr.

Juliane Mergenbaum

Neues aus der Integrativen Gruppe

Ein selbst gestalteter Adventskalender der besonderen Art



In diesem Jahr ist es uns gelungen, einen ganz besonderen Adventskalender für Sie zu gestalten. Dieser Adventskalender reicht vom 1. Dezember bis zum 6. Januar, dem Dreikönigstag, und er gibt Ihnen die Möglichkeit der Teilhabe an den Ideen der Mitglieder unserer Integrativen Gemeinde St. Georg für Menschen mit und ohne Hörbehinderung. Unsere „Integrative Gruppe“ hat die Tage

der Advents- und Weihnachtszeit unter sich aufgeteilt und gestaltet. Einige weitere Gemeinde-Mitglieder haben sich daran beteiligt. Dadurch sind die einzelnen Seiten sehr abwechslungsreich und individuell gestaltet: Texte, Rezepte, Bastelanleitungen und Bilder geben einen Einblick in verschiedenste Gestaltungsmöglichkeiten sowie unterschiedliche kulturelle Prägungen und Traditionen.

In unserer Integrativen Gruppe sind nämlich nicht nur Menschen, die hören und andere, die nicht hören können, sondern auch viele, die aus anderen Ländern und Kulturen kommen und hier in St. Georg zu einer Gemeindefamilie zusammengefunden haben. Ihr gemeinsames Werk: der Adventskalender, gibt Einblicke vor allem in polnische, ukrainische und deutsche Traditionen. Genießen Sie unseren Adventskalender, - an jedem Tag ein bisschen anders, und kommen Sie gut durch diese Advents- und Weihnachtszeit.

Ein herzlicher Dank gebührt Ursula Engelskirchen: Sie hat im Sommer die Idee zu diesem besonderen Kalender aufgebracht. Unser Dankeschön auch an alle, die durch ihren Beitrag den Kalender mitgestaltet haben. Und ein ganz besonderes Dankeschön gilt Gabriele Schäfer, die alle Seiten gesammelt und mit viel Herzblut zu einem Gesamtwerk zusammengefügt hat.

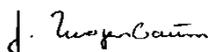
Im Namen aller aus er Integrativen Gemeinde wünschen wir Ihnen einen schönen Advent, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen friedlichen, frohen Übergang ins Neue Jahr 2025

Ihr



Dr. Hermann-Josef Reuther
Pfarrer, Leiter des Diözesanzentrums
Diözesanhörbehindertenseelsorger

Ihre



Dr. Juliane Mergenbaum
Hörbehindertenpädagogin
Diözesanreferentin für die
Hörbehindertenseelsorge

Sommerfreizeit in Rheinsberg

Am Sonntag, den 21.07.2024, machten sich 30 Frauen und Männer auf den Weg in den langersehnten Urlaub nach Rheinsberg. Durch die drei verschiedenen Einstiegsmöglichkeiten in den Reisebus, konnten sich die dreizehn gehörlosen, zwei schwerhörigen und fünfzehn hörenden Menschen, schon auf der Hinfahrt kennen lernen.



Auf der langen Fahrt und bei den Zwischenstopps, achtete jeder auf den anderen, bot Hilfe beim Ein- und Aussteigen an, und versuchte mit den Mitreisenden schon ins Gespräch zu kommen.

Die Zimmerbelegung verlief reibungslos. Beim anschließenden Abendessen lobten alle das schöne Hotel mit den behindertengerechten, schönen Zimmern. Auch im Restaurant bestaunten alle das behindertengerechte Buffet und die vielen Rollstuhlfahrer waren glücklich sehen zu können, was auf dem Buffet angeboten wurde.

Zum Frühstück setzten sich alle zusammen an die reservierten Tische für unsere Gruppe. Es war schön zu sehen, wie sich gehörlose, schwerhörige und hörende Menschen mischten und versuchten, miteinander ins Gespräch zu kommen. Unsere beiden

Dolmetscherinnen vermittelten und übersetzten viele Fragen und Gespräche.

Nach dem Frühstück machten wir alle zusammen einen ersten Spaziergang durch Rheinsberg. Danach war Zeit zur freien Verfügung.



Nach dem Abendessen trafen wir uns im Gruppenraum zur Kennenlernrunde. Alle Teilnehmer/innen stellten sich vor, darunter auch die beiden Krankenschwestern, die ihre Arbeit schon am Vortag aufgenommen haben.





Leider gab es auch unschöne Situationen. Eine Rollstuhlfahrerin fiel aus ihrem Rollstuhl, sie musste mit dem Krankenwagen und in Begleitung einer Dolmetscherin ins Krankenhaus gebracht werden. Zum Glück war nichts gebrochen, sodass sie in der Nacht zurück ins Hotel konnte. Eine andere Rollstuhlfahrerin hatte Probleme mit einer offenen Stelle am Fuß. Doch auch hier hatten wir Glück! Unsere Krankenschwestern mit ihrem Fachwissen konnten weiterhelfen, weichere Schuhe besorgen und den Fuß regelmäßig verbinden. Nach einigen Tagen hatte die Teilnehmerin keine Schmerzen mehr und die Wunde war verheilt.



Einige Teilnehmer klagten über Grippesymptome. Sie wurden mit Medikamenten und viel Anteilnahme von der Gruppe, gesund gepflegt. Ein besonderes Erlebnis hatten wir mit einem gehörlosen Mann, der alleine lebt und oft auch einsam ist. Er entdeckte im Foyer des Hotels ein großes Puzzlespiel. Von da an saß er jede freie Minute an „seinem“ Puzzlespiel und freute sich über jedes Stück das er gefunden hat. In Berlin, in den „Gärten der Welt“ kaufte er sich

stolz ein 1000 Puzzle für zu Hause.

Am Sonntag feierten wir gemeinsam einen Wortgottesdienst. Im Mittelpunkt brannte eine Kerze für einen kranken Teilnehmer, der leider kurz vor unserer Reise verstorben war. Obwohl ihn viele Teilnehmer nicht kannten, war die Betroffenheit groß. Jeder hatte ein gutes Wort für seine Witwe, die zur Reisegruppe gehörte und trotz oder gerade wegen ihrer besonderen Situation auch alleine mitgefahren ist.



Am Freitag vor unserer Heimfahrt, rief eine Frau in der Nacht die Krankenschwestern an und sagte, dass es ihrem Mann nicht gut geht. Der Mann hatte kurz vor der Fahrt einen Herzschrittmacher bekommen. Deshalb machte sie sich große Sorgen, als er zusammensackte. Die Krankenschwestern waren schnell zur Stelle, bestellten einen Krankenwagen und sorgten dafür, dass die Sanitäter die nötigen Informationen erhielten. Mit der Hotelleitung suchten wir ein Hotel für seine Frau in dem 40 km entfernten Ort,

in welchem ihr Mann im Krankenhaus lag, denn es war klar, dass sie beide nicht mit uns nach Hause fahren konnten. Er hatte eine schwere Lungenentzündung. Eine Woche musste er im Krankenhaus in Neuruppin bleiben, dann wurden beide, dank einer guten Reiserücktrittsversicherung, nach Hause gebracht. Es geht ihm inzwischen wieder gut.

Am Sonntag machte sich dann die Gruppe auf den Heimweg. Beim Abschiednehmen in Köln und Sindorf, flossen auch ein paar kleine Tränen. Viele freuten sich auf das Wiedersehen am Wiedersehensfest nach den Ferien in St. Georg.



Hier fiel man sich in die Arme, denn man hatte sich 3 Wochen nicht gesehen. Schön ist, dass jetzt auch die hörenden Freunde aus Sindorf nach St. Georg kommen. Der Kontakt soll erhalten bleiben. Einige Frauen unterstützen die „Integrative Gruppe“ und basteln für den Martinsmarkt. Und unser kranker Patient fragt: Machst du im nächsten Jahr wieder eine Fahrt? Ich möchte wieder dabei sein.

Es ist viel passiert auf der Fahrt. Viele schöne Erfahrungen aber auch das Erleben, dass Probleme gemeinsam gelöst werden können und die Gruppengemeinschaft diejenigen trägt, die auch bei einem schönen Erlebnis viel aushalten müssen. Das Leben geht weiter und die Erfahrung geht weiter, dass Menschen einander stützen, helfen und verstehen können. Das ist ein wunderbares Fazit dieser Fahrt.



Vielen Dank an alle Stiftungen, die diese Begegnung und Erlebnisse möglich gemacht haben!

Gabriele Schäfer

Caritas SeniorenNetzwerk trifft sich in St. Georg



Das SeniorenNetzwerk Altstadt-Süd / Waidmarkt ist unser Kooperationspartner und bietet ein abwechslungsreiches Programm für alle Senior*innen, die gerne etwas in Gemeinschaft mit anderen Menschen unternehmen. Zudem hält das SeniorenNetzwerk viele Informationen über Angebote in der Südstadt und seniorenrelevante Themen bereit. Wenn Sie neugierig geworden sind, nehmen Sie gerne Kontakt mit der Koordinatorin auf:

Frau Tanja Gast
Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
Seniorennetzwerk Altstadt-Süd

Bürozeiten: Dienstag und Donnerstag 9:30 Uhr bis 17:30 Uhr
Mittwoch 13:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Mobil: 0178-9094710
E-Mail: tanja.gast@caritas-koeln.de



Senioren - Tanz

einzel, gemeinsam, im Kreis, mit Ihren Musikwünschen

„Tanzen ist Träumen mit den Beinen“



Dienstag, **28.01.2025**

Dienstag, **25.02.2025**

Dienstag, **25.03.2025**

Dienstag, **22.04.2025**

Dienstag, **20.05.2025**

Dienstag, **17.06.2025**



von **15 – 16 Uhr** im **Pfarrsaal St. Georg**

- Teilnahme: 3,-€ / ermäßigt 2,-€ pro Termin

- **nur mit Anmeldung** -

Anmeldung: Tanja Gast, Tel.: 0178-90 94 710

SeniorenNetzwerk Altstadt-Süd / Waidmarkt

Der DiCV zu Gast in den Räumen von St. Georg

Seit dem 4.11.2014 ist es soweit. Unser Nachbar, der Diözesan Caritas Verband, startet mit einer aufwändigen Umbaumaßnahme, von der auch wir mitbetroffen sind.

Die schlechte Seite ist, dass wir für mindestens 1 Jahr die Parkplätze in der Tiefgarage des Caritasverbandes an Sonn- und Feiertagen nicht für unsere Gottesdienstbesucher nutzen können.



Wir bitten daher auch auf diesem Wege nochmals alle Gäste, die mit dem Auto kommen, auf öffentliche Parkplätze und auf die Parkplätze im Rewe Parkhaus (Einfahrt vom Blaubach, Fahrtrichtung Rhein zwischen Motel One und Waidmarkt) auszuweichen.

Die gute Seite ist, dass wir während der Umbauzeit dem Diözesan Caritas Verband helfen können. Der Caritas Verband wird donnerstags und freitags unseren großen Saal, Georgstraße 4, für Veranstaltungen nutzen. Jetzt können auch wir einmal helfen.

Wir wünschen den Mitarbeitenden und der Leitung des Diözesan Caritas Verbandes eine nicht zu anstrengende Zeit des Umbaus und dass alles planungsgemäß fertig wird.

H-J. Reuther, Pfr.

Juliane Mergenbaum

Informationen über Newsletter, Aushang, Internetseite und Diözesanpfarrbrief

Wir bemühen uns darum, dass in diesem Pfarrbrief frühzeitig über die Termine am Diözesanzentrum St. Georg, der Integrativen Gemeinde und in den Regionalzentren der Hörbehindertenseelsorge in Euskirchen, Bonn, Wuppertal und Düsseldorf informiert und berichtet wird.

Dabei kann sich natürlich manchmal auch der Fehlerteufel einschleichen oder Termine, die früh angekündigt wurden, können sich aus aktuellem Anlass verändern.

Deshalb ist es ganz wichtig, nicht nur in den **Pfarrbrief** zu schauen, sondern aktuell in der Terminübersicht auf unserer Internetseite zu prüfen, was sich an den im Pfarrbrief angekündigten Terminen, Treffpunkten oder Uhrzeiten aktuell vielleicht verändert hat.

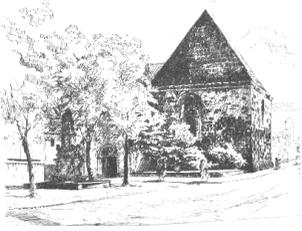
Unsere Internetseite finden Sie unter:



Gerne informieren wir Sie auch aktuell und zuverlässig über unsere Termine im **Newsletter** und im **Aushang** von St. Georg. Wenn Sie den Newsletter gerne bekommen möchten, dann schreiben Sie uns eine E-Mail an:

info@st-georg-koeln.de

Termine St. Georg



Integrative Messen und Gottesdienste:

Messen und Gottesdienste mit Gebärdensprachübersetzung

Über Änderungen informieren wir im Aushang und Newsletter.

Dezember

1. Advent

Sonntag 01.12.24 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

2. Advent

Sonntag 08.12.24 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe
anschl. Pfarrcafé

Samstag 14.12.24 ☞ 14.00 Uhr Gehörlosenmesse
anschl. Vorweihnachtsfeier des
Gehörlosentreffs (mit Anmeldung)

3. Advent

Sonntag 15.12.24 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

4. Advent

Sonntag 22.12.24 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Heiligabend

Dienstag 24.12.24 ☞ 17.00 Uhr Integrative Christmette

1. Weihnachtstag

Mittwoch 25.12.24 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

2. Weihnachtstag

Donnerstag 26.12.24 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Fest der Heiligen Familie

Sonntag 29.12.24 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe
mit Jahresabschluss

Januar

Neujahr

Mittwoch 01.01.25  10.30 Uhr Integrative Messe
zum Jahresbeginn

Fest der Erscheinung des Herrn

Sonntag 05.01.25  10.30 Uhr Integrative Messe
anschl. Neujahrsempfang für die
Gemeinde, Gäste und den Gehör-
losentreff im Pfarrsaal

Sonntag 12.01.25 10.30 Uhr Heilige Messe
Keine Übersetzung in Gebärdensprache!

Sonntag 19.01.25 10.30 Uhr Heilige Messe
Keine Übersetzung in Gebärdensprache!

Sonntag 26.01.25  10.30 Uhr Integrative Messe

Februar

Sonntag 02.02.25  10.30 Uhr Integrative Messe

Sonntag 09.02.25  10.30 Uhr Integrative Messe
anschl. Pfarrcafé
und Gehörlosentreff

Sonntag 16.02.25  10.30 Uhr Integrative Messe

Sonntag 23.02.25  10.30 Uhr Integrative Messe

**An Karneval, 27.02. bis 04.03.25, bleibt die Kirche geschlos-
sen!**

März

Aschermittwoch

Mittwoch 05.03.25  14.00 Uhr Integr. Seniorenmesse

1. Fastensonntag

Sonntag 09.03.25  10.30 Uhr Integrative Messe
anschl. Pfarrcafé
und Gehörlosentreff

2. Fastensonntag

Sonntag 16.03.25  10.30 Uhr Integrative Messe
Freitag 21.03.25 ab 19:00 Uhr lange Nacht der
Kirchen (bis 23:00 Uhr)

3. Fastensonntag

Sonntag 23.03.25  10.30 Uhr Integrative Messe

4. Fastensonntag

Sonntag 30.03.25  10.30 Uhr Integrative Messe

April

5. Fastensonntag

Sonntag 06.04.25  10.30 Uhr Integrative Messe

Die Heilige Woche

Palmsonntag

Sonntag 13.04.25  10.30 Uhr Integrative Messe
anschl. Pfarrcafé
und Gehörlosentreff

Gründonnerstag

17.04.25  19.00 Uhr Integratives Gedenken
an das letzte Abendmahl
Jesu mit seinen Jüngern

Karfreitag

18.04.25  15.00 Uhr Integrative Feier der
Liturgie vom Leiden und
Sterben Christi



Karsamstag

19.04.25 ☞ 21.00 Uhr Integrative Feier der Osternacht, anschl. Agape im Pfarrsaal

Ostersonntag

Sonntag 20.04.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Ostermontag

Montag 21.04.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Sonntag 27.04.25 ☞ 10.30 Uhr Heilige Messe
Keine Übersetzung in Gebärdensprache.

Mai

Sonntag 04.05.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Sonntag 11.05.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe
 anschl. Pfarrcafé
 und Gehörlosentreff

Sonntag 18.05.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Sonntag 25.05.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Christi Himmelfahrt

Donnerstag 29.05.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe
 und Feier der Erstkommunion

Juni

Sonntag 01.06.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Pfingstsonntag

Sonntag 08.06.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe
anschl. Pfarrcafé
und Gehörlosentreff

Pfingstmontag

Montag 09.06.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Sonntag 15.06.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Fronleichnam – Informationen hierzu folgen über den Newsletter!

Donnerstag 19.06.25 ☞ Integrative Messe

Sonntag 22.06.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe

Sonntag 29.06.25 ☞ 10.30 Uhr Integrative Messe



Integrative Gruppe St. Georg

Herzliche Einladung zu
den nächsten Treffen!



Termine

Dezember	18.12.	
Januar	15.01.	29.01.
Februar	12.02.	26.02.
März	12.03.	26.03.
April	09.04.	
Mai	07.05.	21.05.
Juni	04.06.	18.06.

Wir treffen uns alle 14 Tage
mittwochs von 14:00 bis 17:00 Uhr
im Pfarrsaal von St. Georg.

Wir freuen uns auf Euch!



Gabriele Schäfer und Ursula Engelskirchen

Seniorencafé für hörende Senioren

Alle zwei Wochen treffen sich hörende Senioren von 14:30 bis 16:30 Uhr beim Seniorencafé im Saal von St. Georg:



Termine

Dezember	10.12.	
Januar	07.01.	21.01.
Februar	04.02.	18.02.
März	04.03.	18.04.
April	01.04.	29.04.
Mai	13.05.	27.05.
Juni	10.06.	24.06.

Leitung: Karin Bong und Ursula Lemke

Seniorenclub für gehörlose Senioren

Alle zwei Wochen treffen sich gehörlose Senioren von 14:00 bis 17:00 Uhr im Saal von St. Georg:



Termine

Dezember	04.12.	mit Gehörlosen-Adventmesse 14:00 Uhr	
Januar	08.01.	22.01.	
Februar	05.02.	19.02.	
März	05.03.	19.03.	
April	02.04.	16.04.	30.04.
Mai	14.05.	28.05.	
Juni	11.06.	25.06.	

Leitung: Wilma Brümmel und Kerstin Gürich

Gehörlosen-Treff an St. Georg



Dezember	14.12.	14:00 Uhr	Gehörlosentreff in St. Georg danach Adventfeier im Pfarrsaal St. Georg bis 17:00 Uhr Anmeldung im Pfarrbüro!
Januar	05.01.	10:30 Uhr	Integrative Messe danach Neujahrsempfang (bis 14:00 Uhr)
Februar	09.02.	10:30 Uhr 11:30 Uhr	Integrative Messe Pfarrcafé und Gehörlosentreff (bis 14:00 Uhr)
März	09.03.	10:30 Uhr 11:30 Uhr	Integrative Messe Pfarrcafé und Gehörlosentreff (bis 14:00 Uhr)
April Palmsonntag	13.04.	10:30 Uhr 11:30 Uhr	Integrative Messe Pfarrcafé und Gehörlosentreff (bis 14:00 Uhr)
Mai	11.05.	10:30 Uhr 11:30 Uhr	Integrative Messe Pfarrcafé und Gehörlosentreff (bis 14:00 Uhr)
Juni Pfingstsonntag	08.06.	10:30 Uhr 11:30 Uhr	Integrative Messe Pfarrcafé und Gehörlosentreff (bis 14:00 Uhr)

Weihnachtsgruß zur Advents- und Weihnachtszeit

Wir brauchen die anderen . . .

Wir brauchen die anderen,
die wachen, wenn wir schlafen,
die glauben, wenn wir zweifeln,
die beten, wenn wir nur noch schweigen . . .

Wir brauchen die andern, die mit uns gehen,
die mit uns hoffen und bangen,
die müde sind und nicht verzagen,
die wir beanspruchen können
und die wir mit unseren Sorgen beladen . . .

Wir brauchen die anderen,
die mit uns vor dir stehen,
die dich bitten und fragen,
wenn wir nur noch schweigen,
und die dir danken und dir zur Verfügung stehen . . .

wir brauchen die anderen,
weil wir dich lieben, wenn wir sie lieben,
weil du uns Kraft gibst auf dem Weg zu dir,
wenn wir ihnen begegnen . . .

(Verfasser unbekannt)

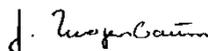
Mit den besten Wünschen für einen gesegneten Advent und eine
frohe Weihnachtszeit im Namen aller Mitarbeitenden

Ihr



Dr. Hermann-Josef Reuther

Ihre



Dr. Juliane Mergenbaum

Impressum

Zusammenstellung der Beiträge

Dr. Juliane Mergenbaum

Diözesanreferentin der Hörbehindertenseelsorge

Dr. Hermann-Josef Reuther

Diözesanhörbehindertenseelsorger

Textverarbeitung, Layout und Druck:

Eva-Theresia Klemmer, Verwaltung | Sekretariat

Für den Inhalt der Artikel ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

Fotos: privat / Katinka Giller / Judith Effing / Hans Feuser
Horst Lüsser / Michael Schmidt / kostenlose Bilder und Grafiken
verschiedener Bildautoren der Pfarrbriefredaktion
pfarrbriefservice.de

Gebete und Meditationen: Pfr. Dr. Hermann-Josef Reuther

Diözesanzentrum St. Georg für die
Katholische Hörbehindertenseelsorge
im Erzbistum Köln

Georgsplatz 17, 50676 Köln

Tel 0221 / 88 88 13 - 0

Fax 0221 / 88 88 13 - 20

Internet www.georg-koeln.de

Email info@st-georg-koeln.de

Wenn Sie die Arbeit der Hörbehindertenseelsorge unterstützen möchten:

Bankverbindung

Volksbank Köln Bonn,

Kath. Kirchengemeinde St. Georg / Hörbehindertenseelsorge

BIC GENODE1BRS

IBAN DE80 3806 0186 6500 1580 16